

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Mathias Burkart

22. April 2018

## Der gute Hirt

Psalm 23 und Joh 10, 11-13

Liebe Hörerin, lieber Hörer. Ich habe einen Freund, der ist der Meinung, dass wir Menschen In-die-Welt-Geworfene sind. Und dann auf uns selber gestellt sind. Es ist Glück oder Pech, wo wir geboren werden. Mit welchen Talenten oder Schwächen wir ausgestattet sind. Der Mensch ist auf sich selber gestellt; da ist nichts, was einem hilft, ausser liebe Menschen, die einen unterstützen. Ein ganz anderes Weltbild hat der Psalm 23:

*GOTT, der Urgrund allen Lebens, ist mein Hirte.*

*Nichts fehlt mir.*

*Er lässt mich lagern auf grünen Wiesen.*

*Und er führt mich zur Ruhe und zu Wasser.*

*Er stillt meine Sehnsucht*

*Er begleitet mich auf dem Weg.*

*Muss ich auch gehen durch finstere Schlucht.*

*Ich fürchte kein Unheil;*

*Denn DU, DU bist bei mir.*

*Dein Stock und dein Stab trösten mich.*

Mein Freund würde nachdenklich den Kopf schütteln. Und ich denke mir: Das ist eine andere menschliche Erfahrung, die da zum Ausdruck kommt, in diesem Lied: GOTT gibt mir, was ich brauche. Das sagen doch die Zeilen dieses Liedes eindrücklich. Oder ich kann es als Frage formulieren: Glaube ich das?

Gibt der Urgrund des Lebens, GOTT, mir, was ich brauche? Wie ein guter Hirt? Ein Hirt, der weiss wo die nächste Wasserstelle ist? Der die Landschaft kennt? Bekomme ich in der aktuellen Lebenssituation, was ich gerade benötige zum Leben und zum Wachstum?

Ein Beispiel aus meinem Leben: Ich bin gerade etwas angespannt und verkrampft. Mein Sohn ist 15 Jahre alt und steht mitten in der Berufswahl. Nach Schnupperlehren als Maurer, Zimmermann, Elektroinstallateur, Konstrukteur hat ihm nun der Beruf des Zeichners sehr gefallen. In jedem Fall ist das kommende Zeugnis wichtig, denn das wird seine Visitenkarte sein. Das muss er jeder Bewerbung beilegen. Die bisherigen Noten sind: na ja... Ich will meinem Sohn helfen, ihn unterstützen, beim Lernen und Bewerben meine Ideen und meine Erfahrung einbringen. Immer wieder aber kommt es zu Konflikten zwischen uns. Er signalisiert mir: Ich will keine Hilfe, lass mich in Ruhe. Was lehrt mich da diese Lebenssituation; die schlaflose Nacht, die Sorgen? Ich will ihnen sagen, was diese Situation mich lehrt; mich, der ich Kontrolle haben will, der ich ängstlich bin; der ich zwar von Vertrauen predige, aber eigentlich oft alles im Griff haben will. Mich führt diese Situation wie ein Hirte und sagt: Die Ablehnung deines Sohnes ist ein Zeichen dafür, dass du loslassen sollst, auch wenn es dir schwerfällt. Ich sage dir, dass du dein Kind ermutigen kannst. Lerne du aber vor allem zu vertrauen, dass dein Sohn aus einem Fehler etwas lernen kann. Du musst nicht alle Fehler und Ausrutscher verhindern. Und genau das versuche ich oft. Fehler und Ausrutscher der mir Anvertrauten zu verhindern. Ich meine es ja nur gut, doch mein Sohn zeigt sich undankbar; und er sagt mir mit seinem Verhalten: «Gib mir doch mehr Vertrauen.»

Warum erzähle ich das? Der Psalmschreiber, die Psalmschreiberin erfährt, dass da etwas ist, das uns im Leben begleitet, uns führt. Wie ein guter Hirt, der uns gibt, was wir zum Leben brauchen; was wir für unsere Entwicklung gut gebrauchen können. Als religiöser Mensch versuche ich zu vertrauen, dass das, was ich erlebe, eine Bedeutung hat. Dass ich – sogar wenn ich im dunklen tappe; wenn ich traurig bin über etwas, was ich erlebe – dass ich sogar in so einer Schlucht damit rechnen darf, dass ich da hindurchgeführt werde; dass ich an der Hand genommen bin.

«Ich bin der gute Hirt.» sagt auch Jesus im Johannesevangelium. Und alle, die das damals lesen und hören, denken an den Psalm 23. Und weiter sagt Jesus da: «Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe. Der bezahlte Knecht aber, der nicht Hirt ist und dem die Schafe gar nicht gehören, der lässt die Schafe im Stich und flieht, wenn er den Wolf kommen sieht; und der Wolf reißt sie und treibt sie auseinander. Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich.»

Der Psalm 23 sagt: Die Kraft in der Lebenssituation, die ich gerade erlebe, gibt mir das, was ich brauche. Ich bin begleitet, ich bin geführt von dem, was ich erlebe.

Diese Erfahrung – ich bin geführt von dem, was ich erlebe – diese Erfahrung haben die Menschen gemacht, die Jesus begegnet sind. Menschen mit einer Krankheit, mit einer inneren Verletzung oder Enttäuschung. So wie Jesus hinhörte, nachfragte, Zugedektes in diesen Menschen anrührte und weckte; in der Begegnung mit ihm ist für sie der Psalm 23 wahr geworden. Sie haben etwas Göttliches erfahren; das Gleiche wie der Psalmdichter, der staunend und dankbar sagt oder singt: Da ist ein Hirte. Ich bin geführt.

Aber warum landet dieser Jesus am Kreuz? Warum? Diese Frage beschäftigte die Menschen noch Jahrzehnte nach seinem Tod. Und der Verfasser des Johannesevangeliums versucht mit seinem Text eine Antwort zu geben: Jesus stirbt, weil er nicht flieht, und weil er liebt, weil er in der dunklen Schlucht zwar Angst hat, aber sich hindurchführen lässt; von seinem GOTT, der ihm Hirte ist. Wieder also die Erfahrung des Psalms, den Jesus gut gekannt hat. Weil er das so verinnerlicht und lebt wird er selber für andere zu einem guten Hirten.

Ich merke: Dieser Text ist uralte und doch ganz aktuell. Er ermöglicht mir, eine Erfahrung des Göttlichen. Ich bin geführt von dem, was ich erlebe, wie von einem Hirten, einer Hirtin, von Wasserstelle zu Wasserstelle; durch fruchtbares Land und durch öde Gegenden. Uralte und ganz aktuell ist für mich die Erfahrung von GOTT, der mir in Lebenssituationen und Begegnungen gibt, was ich brauche. Und mich darum wie ein Hirte führt.

Das ist eine Art, die Situation, die sich uns stellt, anzunehmen, zu begrüßen. Und zu fragen: Wie kann ich darauf antworten? In meinem Erlebnis mit meinem Sohn von vorhin bedeutet das: Ich versuche etwas Kontrolle abzulegen und meinem Sohn zu vertrauen und ihm zuzutrauen, dass auch

eine Niederlage, ein Scheitern, ein Missgeschick ihm vielleicht mehr hilft als mein fürsorgliches Wegräumen von Hindernissen.

Welche herausfordernde Situation stellt sich Ihnen wohl gerade, liebe Hörerin, lieber Hörer? Und empfinden sie Ihre Situation als Begleitung, als Wachsen, als Reifen, als Durchgang zu einem neuen Platz der Rast und Ruhe? Empfinden Sie Dank dafür? Oder überfordert Ihre Situation Sie gerade? Fühlen Sie sich getragen und begleitet in dieser Situation? Wenn nicht, was fehlt dazu, dass sie Zuversicht und Trost verspüren könnten?

Vielleicht gibt das Bild des guten Hirten, der mitgeht, langsam, aber bestimmt, und der den Weg kennt zur nächsten Wasserstelle; vielleicht gibt dieses Bild des guten Hirten Ihnen und mir etwas Vertrauen und Ruhe heute.

Ich wünsche Ihnen einen guten Sonntag.

*Mathias Burkart  
Wallisellerstrasse 20, 8152 Glattbrugg  
mathias.burkart@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und  
um 9.45 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: [abo@radiopredigt.ch](mailto:abo@radiopredigt.ch) Produktion: Reformierte Medien, Zürich